



Radebeul

die Löbnitzweinstadt Sachsens



Die bezirksfreie Stadt Radebeul nimmt unter den sächsischen Mittelstädten eine bevorzugte Stelle ein. Mit 38 023 Einwohnern steht sie nächst den vier Großstädten mit an der Spitze sämtlicher Städte des Sachsendgaaes. Ihr Stadtkreis umfaßt 2564 ha und ist landschaftlich reich gegliedert. Weinberge, Wald, Wasser und breite Talaue geben der Stadt die charakteristische Note.

Hervorgegangen ist der heutige Stadtkreis aus dem 1935 erfolgten Zusammenschluß der beiden Löbnitzstädte Radebeul und Kötzschenbroda, die aus der Vereinigung der Orte Radebeul, Serkowitz, Oberlöbnitz und Wahnsdorf einerseits und der Landgemeinden Kötzschenbroda, Niederlöbnitz, Fürstenhain, Lindenau, Naundorf und Zitzschewig andererseits hervorgegangen waren. Mit der Vereinigung der beiden Löbnitzstädte zu einem Stadtkreis fand ein Zusammenschlußgedanke, der in seinen ersten Anfängen bis zum Jahre 1345 zurückreicht und der durch die engen wirtschaftlichen Verknüpfungen der einzelnen Orte untereinander und durch ihr bauliches Ineinanderwachsen im Laufe der Zeit der naturgegebene war, seinen folgerichtigen Abschluß.

Der 700 Jahre alte Weinbau in der Löbnitz, seine ausgedehnten Weinberge geben Radebeul sein eigenartiges Gepräge. 1271 zum ersten Male urkundlich erwähnt, erreichte der Weinbau in der Löbnitz in der Mitte des 17. Jahrhunderts seine größte Ausdehnung. Der damals vielfach auf ungeeignetem Gelände feldmäßig betriebene bäuerliche Weinbau und unzuweckmäßige Kulturmethoden waren die Ursachen, daß der sächsische Landwein seinen verdienten Ruf einer edlen Kreszenz zeitweise einbüßte. Die für die Rebenkultur allein geeigneten, steil nach Süden abfallenden Hänge der Löbnitzberge bieten durch die intensive Sonneneinstrahlung und durch ihren für den Weinbau besonders günstigen Verwitterungsboden des Syenitgebirges die Vorbedingungen für das Wachstum von Kreszenzen, die mit denen anderer deutscher Weingebiete in erfolgreichen Wettbewerb treten können.

Der alte Weinbau der Löbnitz wurde durch die Reblauskatastrophe der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts fast ganz zum Erliegen gebracht. Seit Anfang des laufenden Jahrhunderts begann die Weinkultur allmählich wieder aufzuleben, aber erst seit 1935 nahm der Löbnitzer Weinbau einen wesentlicheren Aufschwung. In Anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Wiederkultivierung der ausgedehnten Ödflächen in den ehemaligen Weinbergen durch den für sie allein in Frage kommenden Rebanbau wird dieser von Staat und Stadt zielbewußt gefördert und der private Bergbesitz angeregt, seine brachliegenden Berglagen wieder aufzureben. Die Stadt hat heute 22 ha Weinbergsland in Bewirtschaftung.

In den ursprünglichen Weinbaugebieten Radebeuls, den Stadtteilen Oberlöbnitz und Niederlöbnitz, bildeten sich im 17. Jahrhundert durch die Weingüter und Weinberghäuser des Adels und des ver-